

Bahnhofstraße

A^{BIS}Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 05/2023



In dieser Ausgabe:

- Herbstfest Bahnhofstraße
- Ausflug Schloss Diedersdorf
- Förderung in Lichtenrade
- Straßenumfrage Gesundheit

Und ... Action!

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

in aller Munde ist gerade die Inflation. Alles wird teurer, Geld fehlt hierfür und dafür und überhaupt wäre es doch schön, einen reichen Onkel zu haben, der einem hin und wieder mal einen Hunderter zu steckt. Oder?! Nun, den reichen Onkel oder auch die begüterte Tante haben die meisten von uns nicht und wir müssen sehen, wie wir so über die Runden kommen.

Für bestimmte Vorhaben allerdings gibt es etwas Onkelartiges, um das man sich bewerben kann: Förderung. Auch das hier aktive Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere (LZQ, vormals AZ) stellt Förderung für bestimmte Projekte zur Verfügung. Ein Beispiel dafür finden Sie auf Seite 3 mit den Bastelkursen in der Edith-Stein-Bibliothek. Diese werden von Colour Kids veranstaltet und über den Förderpotopf „Einzelmaßnahmen“ finanziert.

Aber wir wollten es noch etwas genauer wissen und haben uns mit Florian Nachreiner getroffen, der im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg für das LZQ-Programm in der Bahnhofstraße verantwortlich ist. Auf den Seiten 4 bis 6 erzählt er, wie Förderung funktioniert, wofür sie beantragt werden kann und welchen Beitrag sie zum Gelingen des LZQ-Projekts leistet.

Lichtenrade ist ein Feier-Gebiet. Zumindest konnte man diesen Eindruck am 22. September bekommen, als hier im Stadtgebiet gleich zwei Feste stattfanden: das Herbstfest in der Bahnhofstraße und das Erntedankfest im Volkspark Lichtenrade. Wir waren für Sie dabei und haben Eindrücke gesammelt. (Seiten 10/11 und 14/15)

Hinter der Berliner Stadtgrenze gibt es ein Dörfchen, das fast wie aus einer anderen Zeit zu stammen scheint. Dort liegt Schloss Diedersdorf. Keine 10 Kilometer von Lichtenrade entfernt erwarten Sie dort ganz verschiedene Möglichkeiten, einen angenehmen Tag zu verbringen. Unser Ausflugstipp auf Seiten 7 – 9.

Feste, Ausflüge, Geld – alles nichts ohne die Gesundheit. Wir können froh sein, dass es hier in Deutschland eine so gut aufgestellte Gesundheitsversorgung gibt – oder was denken Sie? In unserer Straßenumfrage auf den Seiten 12 und 13 haben wir Sie nach Ihren Erfahrungen in diesem Bereich gefragt.

Abschließend noch eine Mitteilung in eigener Sache. In Ausgabe 4/2023 berichteten wir über einen Ausflug an den Rangsdorfer See. Nun erreichte uns eine Nachricht aus Rangsdorf, demzufolge das Strandbad, anders als in unserem Artikel dargestellt, seit längerem geschlossen hat. Das ist richtig. Wir bedauern das Versehen, das aus einer Verwechslung mit dem angrenzenden Seehotel resultiert.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und: Bleiben Sie gesund!

Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen sowie Terminhinweise zum LZ-Gebiet finden Sie unter: www.az-lichtenrade.de



BILDERrätsel

Wo finden Sie dieses Detail in Lichtenrade?

Aufmerksame Leserinnen und Leser senden bitte ihre Antwort per Mail an uns. Unter den richtigen Einsendungen (bis 17.11.2023) verlosen wir zwei Exemplare des biographischen Romans „Wendepunkt“ der Lichtenrader Autorin Antje Lange. (Wir werden dieses Buch in der kommenden Ausgabe besprechen.)

Die richtige Lösung für unser letztes Rätsel aus Ausgabe 4/2023 kannte Ullrich Herzau. Er gewinnt einen bunten Süßigkeiten-Mix von Klein Konfitüren im Wert von ca. 25€.

Herzlichen Glückwunsch!

Neues Rätsel, neues Glück! Schicken Sie Ihre Lösung an: redaktion@az-lichtenrade.de

Termine

Feldenkrais-Kurs „Bewusstheit durch Bewegung“

ab 1.11. jeden Freitag von 19:00 bis 20:30 Uhr
Für Menschen ab 14 Jahren, Kursgebühr: 19,33 € monatlich
(Für Schülerinnen und Schüler der Leo Kestenberg Musikschule kostenfrei)
 Spiegelraum der Alten Mälzerei, Steinstraße 41

ReWIR.Salon mit dem Bänkelsänger SeeNix

13.11. von 16:00 bis 17:30 Uhr
SeeNix (aka Gerhard Moses Heß) berichtet von der Dresdener Bahn, von Ampelmännchen, Brandmauern aus Papier und anderen Zumutungen des Jahres
Eintritt frei
 Gruppenraum der Bibliothek in der Alten Mälzerei, Steinstraße 41

5. Markthallen-Galerie

26.11. von 10:00 bis 17:00 Uhr
Kunst-Verkaufs-Ausstellung
 Schloss Diedersdorf, Großbeeren

For ever in Blue Jeans ...

Bastelkurs Colour Kids in der Alten Mälzerei

Jeans sind ein besonderer Stoff. Niemand hat das besser beschrieben als Ulrich Plenzdorfs Romanfigur Edgar Wibeau in Die neuen Leiden des jungen W. „Jeans sind eine Einstellung und keine Hosen“, meint der jugendliche Aussteiger und adelt so das rebellische Kleidungsstück. Und schon sind wir mitten drin im Thema: Jeans und Literatur, ist ja wunderbar. Denn das Thema dieses Textes ist eine Bastelstunde in der Edith-Stein-Bibliothek, bei der aus abgeschnittenen Jeans wunderschöne Collagen werden.



Die Bibliothek hält nicht nur Bücher, Zeitschriften und etliche weitere Medien für ihre großen und kleinen Kundinnen und Kunden bereit, sondern ist in ihrem neuen Domizil auch Gastgeberin vieler Veranstaltungen. Eine davon ist dieser Kreativ-Workshop für Kinder, Auftakt für eine Serie von vier ähnlichen Terminen in den Sommerferien. Den Lichtenrader Kindern, die gerade nicht verreist sind, ein attraktives Angebot zu unterbreiten, das ist der Gedanke dahinter.

Birgit Gerstenberger ist Chefin von Colour Kids, der Agentur, die diese Kurse veranstaltet. Sie kennt die soziale Komponente ihres Angebots. Denn um die Workshops kostendeckend anzubieten, müsste sie eigentlich eine Gebühr verlangen. Dann aber würden gerade die Kinder, die kreative Freizeitideen vielleicht am nötigsten haben, oft nicht teilnehmen können. Also bemühte



Birgit Gerstenberger wollte das Projekt gern für die Kinder kostenlos anbieten und bemühte sich um eine Förderung

sie sich um eine Förderung, mit deren Hilfe sie Bastel- und Kreativmaterialien für ihre Kurse bezahlen kann. Ihre Idee passt sehr gut zu den sozialen und bildungsbezogenen Zielen des LZQ-Projektes hier in Lichtenrade. So bekam sie eine Einzelförderung, mit der Colour Kids die nötigen Mittel erhält, um die Kurse zu veranstalten (siehe Interview auf Seiten 4 - 6).

Und die sind ein Erfolg: Mit großer Überzeugung gehen die Kinder daran, aus den Jeans Pinnwände zu gestalten. Dazu stülpen sie die Kurzhosen über eine Leinwand, deren freibleibender Teil sodann farbig gestaltet wird. Hosen und Malereien werden im nächsten Schritt mit Glitzer, Sternchen und vielen anderen aparten Ausschmückungen verziert. Zufrieden zeigen zwei vielleicht 10-jährige ihre Jeans-Pinnwand: Bei einer kreisen Raketen durch das Weltall über einer stonewashed-Landschaft, bei der anderen wachsen gigantische Bäume aus einem fruchtbaren Denim-Boden in den glühenden Sonnenuntergang. Stark!

Birgit Gerstenberger hat Erfahrung mit Förderanträgen. Sie freut sich über die sich daraus ergebenden Möglichkeiten, aber das Prozedere ist ihrer Meinung nach doch recht kompliziert gestaltet. „Gerade die Vergleichsangebote machen mir zu schaffen.

Bei mir sind es Pinsel, Leinwände, Stoffe, Glitzer, ganz viel Kleinzeug. Da Vergleichsangebote reinzuholen, ist schwierig. Ich sitze manchmal mehrere Stunden an Vor- und Nachbearbeitung.“ Die Bewilligung für die Förderung kam sehr kurzfristig vor den Sommerferien. So hatte sie wenig Zeit, um ihr Angebot publik zu machen.

Stimmt, der Kurs in dieser ersten Ferienwoche ist nicht übervoll, die Beteiligung könnte aber auch deutlich schlechter sein. Birgit Gerstenberger ist zufrieden: „Die, die dabei sind, haben Spaß und können sich kreativ ausleben. Wir hatten auch schon Kurse, da waren 30 Kinder hier. Das wird für uns Betreuerinnen sehr unübersichtlich.“ Von der Alten Mälzerei ist Birgit Gerstenberger restlos begeistert. „Alles in einem Haus, vieles kostenlos und alle sind motiviert, das Beste zu geben. Da sind wir für Lichtenrade schon sehr, sehr dankbar.“

Mit der Förderung ist Birgit Gerstenberger insgesamt zufrieden. Sie konnte auch schon zu Ostern oder in den Herbstferien Kurse anbieten. Ihr nächstes Projekt in der Edith-Stein-Bibliothek ist die Berliner Familiennacht am 7. Oktober: Dann können Kinder bis 22:00 Uhr staunen, welche kreativen Ideen Colour Kids dieses Mal mitgebracht hat.



Durch Förderung zu Win-win-Situationen

Interview mit Florian Nachreiner vom Stadtentwicklungsamt zu Bedingungen der öffentlichen Förderung

Herr Nachreiner, können Sie sich kurz vorstellen?

Ich bin seit bald zwei Jahren im Bezirksamt und betreue das LZQ-Programm (Lebendige Zentren und Quartiere) in Lichtenrade seit Januar 2022. Vorher habe ich in Aachen gearbeitet, wo ich auch studiert habe. Dort hatte ich Städtebauförderung als Schwerpunkt in einem sehr heterogenen Quartier, in dem Gewerbe und Wohnen dicht nebeneinander existiert. Für mein städtebauliches Staatsexamen bin ich zurück nach Berlin gekommen und habe mich hier beworben.

Was ist neu für Sie an Ihrer Arbeit?

Für mich ist es das erste Mal, dass ich ein Projekt vollumfänglich allein leite. Meine Aufgabe ist es, mit den raumplanern zusammen das Gebiet in Lichtenrade voranzubringen. Dabei übernehme ich den verwaltungsbezogenen Part, die interne Kommunikation mit den Fachämtern. Und ich übernehme die Steuerung, was die Fortführung des Projektes betrifft. Gelder beantragen, Finanzierung sichern, gegenüber der Senatsverwaltung berichten, wofür wir das Geld ausgegeben haben und darüber zu wachen, dass die Rechtsvorschriften, die im Hintergrund stehen, eingehalten werden.

Wo stehen wir mit dem LZQ-Projekt derzeit?

Das LZQ-Gebiet Bahnhofstraße ist 2015 gestartet, damit gibt es das Projekt schon ziemlich lange. Offiziell sind wir gerade im letzten Jahr der Förderung, die wurde im Senatsbeschluss auf Ende 2023 begrenzt. Mit der Entwicklung in der Alten Mälzerei als bislang größtem Projekt konnten wir mit dem privaten Eigentümer viel anstoßen. Der Umbau der Bahnhofstraße ist das größte Projekt im LZQ-Kontext, dass der Bezirk ohne privaten Partner umsetzt. Er wurde von Beginn an vorbereitet.



Ermöglicht mit Fördermitteln: Der umgestaltete Rehagener Platz

Ist das Projekt damit wirklich beendet?

Den Umbau wird die Senatsverwaltung auf absehbare Zeit weiterfinanzieren. Dabei geht es auch um flankierende Maßnahmen, die allerdings Stück für Stück zurückgefahren werden. In diesem und im nächsten Jahr können wir z.B. über Gebietsfonds-Einzelmaßnahmen noch kleinere Projekte fördern. Ab 2026 ist das nicht mehr möglich, dann beschränkt sich das Programm auf kommu-

nikative Maßnahmen, Beteiligungsveranstaltungen etwa. Auch das GSM wird als Ansprechpartner für die Gewerbetreibenden vor Ort weiter zur Verfügung stehen.

Welche Rolle spielt Förderung im Kontext des LZQ-Programms?

Förderung ist bei allen LZQ-Gebieten dabei. Die sollen partnerschaftlich mit den Menschen vor Ort umgesetzt werden. Es ist der Anspruch, dass Verwaltung nicht von oben

herabkommt, sondern die Aktivierung der Nachbarschaft unterstützt. Über die Förderung haben wir dann die Möglichkeit, sie zu unterstützen beziehungsweise diese Initiative auch ein Stück weit anzuregen.

Welche Formen von Förderung gibt es denn?

Es gibt verschiedene Varianten. In LZQ Gebieten ist der Gebietsfonds ein sehr wichtiges Instrument. Er ermöglicht, dass Projekte mit bis zu 50% Fördermitteln und maximal 10.000 € unterstützt werden.

Wie geht das konkret vonstatten?

Dafür gibt es ein festes Verfahren. Die Interessierten stellen mit Unterstützung der Gebietsbeauftragten einen Antrag, in dem sie ihr Projekt beschreiben. Sie holen Angebote ein damit klar wird, wie viel Geld sie benötigen. Daraus errechnet sich ihr Eigenanteil und die Höhe der Fördersumme, die in der Regel 50% der Gesamtsumme beträgt. Der Antrag geht dann erstmal in die Vorprüfung. Dort wird geschaut, ob das beantragte Projekt mit den Zielen des Förderprogramms

wir hier in der Vergangenheit kulant waren. Wir wollen jetzt verstärkt darauf achten, dass Aktionen, die wir mit Förderungen auf Gleis setzen, in Zukunft selbstständig weiterexistieren. Auch deshalb, weil unser Projekt ausläuft und sich die Projekte in Zukunft selber tragen müssen. Das kann zum Beispiel dadurch geschehen, dass beim zweiten Mal Eintritt genommen wird. Bei der Antragstellung ist dann eine Schätzung der erzielten Einnahmen anzugeben. Werden darüber hinaus Mehreinnahmen erzielt, ist das ein Zeichen, dass das Projekt auch ohne Förderung tragfähig ist und die Fördersumme wird nachträglich anteilig reduziert.

Kann Projektförderung auch der Einstieg in eine Regelförderung durch den Bezirk sein – oder ist das ausgeschlossen?

Das ist insofern ausgeschlossen, dass wir als LZQ nur einmalig fördern sollen. Man müsste als Projektverantwortlicher dann schauen, ob man andere Fördertöpfe anzapfen kann. Allerdings ist LZQ ein ganz guter Einstieg in das Thema Beantragung von Förder-



Zentral im LZQ-Programm ist der Umbau der Bahnhofstraße

vereinbar ist. So ist zum Beispiel im LZQ-Zusammenhang die Förderung der lokalen Gewerbetreibenden ein wichtiger Baustein. Dementsprechend sind hier Verschönerungen oder Erweiterungen an der Fassade möglich oder auch kleinere Aktionen oder Events, die zur Belebung der Straße beitragen.

Gibt es noch weitere Bestimmungen?

Wichtig ist, dass die Förderung eine einmalige Investition darstellt. Laufende Kosten können nicht übernommen werden. Wobei

mitteln, weil man hier die Unterstützung durch die Gebietsbeauftragten hat. Die leiten die Antragstellenden durch den ersten Förderantrag hindurch und geben wertvolle Tipps. Denn zugegeben: So ein Antrag ist von außen betrachtet ziemlich erschlagend, weil er viele Anforderungen hat, für die man auch einen gewissen Vorlauf einrechnen muss.

Sie sagten, die Fördersumme beträgt in der Regel 50%. Ist das die Maximalförderung?

Beim Gebietsfonds geht es nicht höher. Hinter der Förderung steckt das haushaltsrecht-



FLORIAN NACHREINER

Er betreut seit zwei Jahren im Bezirksamt das LZQ-Programm in Lichtenrade.

liche Instrument der Zuwendung. Eine Idee hinter Zuwendungen ist, dass sie sich an Akteure wendet, die zu einer Projektdurchführung in der Lage und interessiert sind, darin aber keine wirtschaftliche Basis erkennen. Da können wir über die Zuwendung erreichen, dass so ein Projekt kostendeckend wird, wenn ein öffentliches Interesse daran besteht. Dafür gibt es neben dem Gebietsfonds noch andere Möglichkeiten. Die zweite Zielgruppe sind die, die sehr motiviert sind, etwas zu machen, aber von sich aus keine Möglichkeiten zur Umsetzung haben. Bei einem entsprechenden öffentlichen Interesse kann die Förderung dann die gesamten Kosten übernehmen – mit Ausnahme der Arbeitszeit der Interessierten. Das kann zum Beispiel bei einer kleineren Aktion im öffentlichen Raum der Fall sein. Bei Straßenfesten ist es oft komplizierter. Dort können Einnahmen erzielt werden, die auf die Fördersumme angerechnet werden. Das heißt, dass wir die nachträglich erzielten Mittel anrechnen müssen.

Wenn ich das richtig interpretiere, ist Zuwendung oder Förderung auch eine Mittel, um Beteiligung zu erreichen?

Genau, wir wollen Win-win-Situationen herstellen. Ideen, die in partizipatorischen Verfahren für einen Stadtteil entwickelt wurden, sollen durch Förderung umgesetzt werden können.

Mal ein praktisches Beispiel: Eine Lichtenraderin plant, ein kleines, nicht kommerzielles Nachbarschaftsfest durchzuführen. Sie will



Attraktion beim Richtfest der Alten Mälzerei

sich die Durchführung fördern lassen. Was muss sie tun?

Erste Anlaufstelle wären die Gebietsbeauftragten, also die raumplaner im AZ-Büro. Denen erzählt man erstmal, was geplant ist. Die raumplaner würden dann schauen, ob hier der Gebietsfonds oder eine Einzelmaßnahme das richtige Mittel wäre. Dieses Nachbarschaftsfest ist ein typisches Beispiel für den Gebietsfonds. Zunächst ist gemeinsam mit den raumplanern ein Antragsformular auszufüllen. Notwendige Angaben darin sind zum Beispiel Ansprechpartner, Projektbeschreibung, Zielgruppe, Termin, Ort und eine erste Kostenangabe. Ab 1.000 Euro braucht man 3 personalisierte Angebote, darunter reichen dokumentierte Preisvergleiche im Internet – immerhin arbeiten wir mit öffentlichen Geldern. Persönliche Eigenleistungen können leider nicht als Eigenanteil angerechnet werden. Aber beim Gebietsfonds müssen Eigenmittel eingebracht werden, das ist Fördervoraussetzung.

Was geschieht dann mit dem Antrag?

Den leiten die raumplaner an mich weiter. Ich schaue, dass alles OK ist und gebe ihnen grünes Licht. Die raumplaner leiten den Antrag an die Gebietsfondsjury. Darin sitzen vorwiegend Akteure aus Lichtenrade – etwa vom FlanierRevier Lichtenrade e. V. –, aber auch ich als Vertreter der Verwaltung. Dann

wird das Projekt nach fünf Kriterien bewertet und braucht eine Mindestpunktzahl, um weiter im Rennen zu bleiben. Es wird geschaut, ob man die Förderung mit bestimmten Auflagen verbindet. Das kann sicherstellen, dass die Durchführung im Gesamtinteresse der durch die Jurymitglieder vertretenen Nachbarschaft liegt. Wenn das alles positiv bewertet wird, gibt es eine OK für die Projektförderung.

Wird das Geld dann ausgezahlt oder muss man in Vorleistung gehen?

Meistens schießen die Zuwendungsempfänger und -empfängerinnen die Mittel vor, weil es von der Abrechnung her einfacher ist. Es ist aber auch möglich, dass wir das Geld bereitstellen und es dann nach Bedarf abgerufen wird. Das ist aber mit einem größeren bürokratischen Aufwand verbunden.

Welchen Planungsvorlauf sollte man bei der Förderung einrechnen?

Das hängt auch davon ab, wie kompliziert das Projekt ist. Einige Wochen sollte man einplanen. Oft braucht man ja auch zum Beispiel eine Sondernutzungsgenehmigung für den öffentlichen Raum, da sind ohnehin mindestens sechs Wochen Vorlauf die Regel. Wenn man zeitgleich bei uns anklopft, sollte es auch reichen. Gerade, wenn man noch nicht weiß, welche Genehmigungen man eventuell noch braucht, sollte man sich frühzeitig bei uns melden. Wir beraten dann auch dazu.

Wie bewerten Sie die Förderung generell im Zusammenhang mit dem LZQ-Projekt in Lichtenrade? Hat sie einen guten Beitrag geleistet?

Insgesamt hat sie einen wichtigen Anteil am



Live-Musik beim Spargelfest im letzten Jahr auf der Bahnhofstraße

Sie nannten fünf Kriterien für die Bewertung – können sie ein Beispiel nennen?

Es geht zum Beispiel darum, ob es ein innovatives Projekt ist, also ob etwas ähnliches vor Ort schon vorhanden ist oder war. Dann geht es um eine potentielle Vernetzungswirkung, also ob verschieden Akteure mitwirken. Im Wesentlichen geht es um den Abgleich, ob das Projekt der partizipativen Idee der Förderung entspricht, dass also ein Mehrwert für das Quartier entsteht.

Wie groß ist der Gebietsfonds in Lichtenrade?

Für dieses und nächstes Jahr haben wir noch 15.000 Euro pro Jahr. In der Regel fördern wir bei den Gebietsfondsprojekten kleinere 4-stellige Beträge.

Gelingen. Wenn man monetär draufschaut, ist der Gebietsfonds eher marginal gegenüber den großen Aufwendungen etwa beim Umbau der Bahnhofstraße. Aber gerade die kleinen Projekte bringen oft Aufmerksamkeit und machen deutlich, dass etwas passiert. Die kleinen Schritte machen in der Summe auch einen guten Fortschritt. Nicht zu vernachlässigen ist die partizipative Komponente. Denn Förderung gibt den Menschen die Möglichkeit, sich selber einzubringen, selber Schwerpunkte zu setzen. Ich denke, es ist elementar, dass es diesen Baustein gibt, der den Menschen ihre Selbstwirksamkeit vor Augen führt.

Wie aus einer *anderen* Zeit

Ein Besuch auf Schloss Diedersdorf

Neue Ausgabe, neuer Ausflugstipp! Uns zieht es heute nach Diedersdorf, einem Ortsteil von Großbeeren im Landkreis Teltow-Fläming. Dort befindet sich, nicht weit von Lichtenrade entfernt, ein denkmalgeschütztes Gutshaus, das umgangssprachlich auch „Schloss“ Diedersdorf genannt wird. Wir hören: Es soll ein beeindruckender und historischer Ort sein.

Gespannt auf die unbekannte Location machen wir uns auf den Weg – natürlich mit den „Öffis“. Und los geht’s ... Wir steigen am S-Bahnhof Lichtenrade in die S2 und fahren erst mal nach Blankenfelde. Das dauert 5 Minuten. Von hier aus geht es mit Bus 704 oder 720 weiter. Nach weniger als 10 Minuten steigen wir in Diedersdorf am Friedhof aus. Jetzt noch sechs Minuten Fußweg, und wir stehen direkt davor: Schloss Diedersdorf. Der Fußmarsch ist angenehm, da die Wege zum Schloss wirklich sehr gut ausgebaut sind. Wir sind überrascht, dass wir von Lichtenrade aus nur knapp 20 Minuten benötigen, um zu solch einem schönem und außergewöhnlichen Platz zu gelangen.

Alternativ kann man auch mit dem Fahrrad anreisen. Sieben Radrouten führen direkt zum Schloss. Diese ausgeschilderten Wege sind für alle, die mit dem Rad anreisen, [NF1] ein perfekter Anschluss in das südliche Berliner Umland. Die Routen führen überwiegend über die autofreien Feld- und Waldwege am Stadtrand, in manchen Abschnitten entlang der Landesstraßen. Auf diesen Routen ist auch die Fahrt mit Kindern ein relativ entspanntes Unterfangen. Die Touren lassen sich so kombinieren, dass man auf der Rücktour mit der Bahn zurückfahren kann. Was empfiehlt die Experte? „Die Frage lautet immer: Wie kommt man am besten zum Schloss Diedersdorf? Eigentlich mit dem Rad, das bietet sich förmlich an“, so Frau Worm, die Geschäftsführerin des Anwesens, mit der wir uns später noch ausführlicher unterhalten. Als wir ankommen, werden wir durch ein großes Tor auf das Schlossgelände geführt. Wir sind direkt von der majestätischen Erscheinung fasziniert. Die imposante Fassade



Ein Hochzeitpaar genießt „den großen Tag“

und die liebevoll gestaltete Parklandschaft ist idyllisch und versetzt uns gedanklich in eine frühere Zeit. Mit Leichtigkeit kann man

„Richtig romantisch und ein wahrer Hingucker“

sich das Schloss als Kulisse für einen Edgar-Wallace-Film vorstellen. Das Diedersdorfer Schloss wurde im 18. Jahrhundert erbaut und ist ein beliebtes Ausflugsziel. Hier kann man dem Trubel der Stadt entspannt entfliehen. So steht es in den Touristenführern, die wir uns im Empfangsbereich einstecken. Und siehe da, es wirkt wirklich sehr entspannt, aber auch auffällig ruhig. Klar, heute ist Mittwoch, und es sind Ferien. Da sind die meisten wohl eher am Strand. Nichtsdestotrotz sind wir guter Dinge und lassen uns gern auf das Schloss-Abenteuer ein ...

Als erstes machen wir eine „Vorerkundungstour“ über das Schlossgelände, um grob zu erfassen, was uns erwartet. Großzügige Rasenflächen prägen die Szenerie. Was für ein schöner, weitläufiger Schlosspark, denke ich. Die alten Bäume, die schön angelegten Teiche und die blühenden Blumenbeete – richtig

romantisch und ein wahrer Hingucker. Als hätte ich es geahnt: Ein Hochzeitpärchen lässt sich in dieser eindrucksvollen Kulisse nieder. Der Fotograf dirigiert sie ins rechte Licht und in passende Posen. Es müssen perfekte Fotos geworden sein. Zwei zapplige Schimmel ziehen schließlich das Brautpaar über die baumumstandene Allee von dannen. Der Reiterhof bietet ganzjährig Kutschfahrten über die Feld- und Wiesenwege an. Das lassen wir heute mal aus, stellen uns das aber als ziemlich gemütlich vor.



Die ewige Liebe – symbolisch festgehalten



Ausblick auf Markthalle und Taubenturm

Es gibt hier auch einen kleinen Obstgarten, in dem verschiedene Obstsorten angebaut werden. Die Jahreszeit passt, die ersten Äpfel sind gerade reif. Mmh, köstlich! Direkt neben den Obstbäumen fällt uns ein Gebäude auf, das wir uns näher anschauen. Es ist die hauseigene Brennerei. Hier wird Obstler hergestellt. Die flinke Wirtin erklärt, dass hier aus Äpfeln, Pflaumen, Birnen, Erdbeeren und auch Spargel der sogenannte „Schloss-Geist“ gebrannt wird. Oha, Spargelschnaps... Klingt erst mal interessant. Die Schlossbrennerei wird aber überwiegend für Tagungen und Feiern benutzt. Verkostungen der verschiedenen Obst- und Gemüsegeister erfreuen sich großer Beliebtheit, so die Wirtin.



Der Pavillon, der für Feslichkeiten genutzt wird

Wir schlendern weiter, haben noch nicht alles gesehen. Es geht einen kleinen Wanderweg entlang, der uns das Anwesen von weiterer Entfernung offenbart. Sehr hübsch. Generell ist Wandern ein großes Thema hier. Man kann die Gegend auf drei Wanderwegen unterschiedlicher Länge erkunden. Der kurze „Ortswanderweg“ führt als Rundkurs [JB2] durch den historischen Ortskern von Diedersdorf, entlang der Kirche zurück bis zum Schloss. Länge: 1,5 Kilometer, man ist ungefähr 20 Minuten unterwegs. Die mittlere Variante heißt „Rund um Schloss Diedersdorf“. [JB3] Er führt entlang der Weiden, über Felder und Wiesen. Für die 5,1 Kilometer braucht die durchschnittliche Spaziergängerin 75 Minuten. Und dann gibt es noch den „Rundwanderweg Schwanensee“. Er führt Richtung Süden auf den Wirtschaftswegen bis zum Schwanensee und von dort in einem großen Bogen zurück zum Schloss. Zwei Stunden und zwanzig Minuten benötigt man für die 9,1 Kilometer – zumindest behaupten das die Wegweiser. Wir glauben das mal und verzichten darauf, das selbst zu testen.

Zusätzlich zu den eigenständigen Wanderungen kann man auch geführte Wanderungen buchen. Diese starten in den umliegenden Dörfern. Förster führen durch die Felder und Wälder und schärfen den Blick für die kleinen und großen Wunder des Waldes. An einem mobilen Versorgungspunkt warten frischer Kuchen, Bratwürste, Schmalzstullen und andere Leckereien nebst Getränken auf die hungrigen Wandernden. Die Touren gibt es sowohl im Sommer als auch im Winter.

Nach unserer kleinen Vorerkundungstour überkommt auch uns langsam der Hunger. Freunde haben uns erzählt, dass man hier fabelhaft essen kann. Das Wetter ist wunderbar, und so nehmen wir im Außenbereich der "alten Schmiede" Platz, einem der vielen urigen Restaurants. Die Schmiede hat innen lange Holztische, einen holzbefeuerten Kamin, hohe Fenster und eine alte Esse, die restauriert wurde und jetzt zum Grillen genutzt wird. Innen finden 130 Menschen Platz, draußen gibt es locker noch mal 150 Sitzplätze. Der Außenbereich ist auch sehr einladend gestaltet, schön dekorierte Tische erleichtern uns die Platzwahl. Von hier aus können wir den Blick auf den Schlosspark genießen. Das überraschend schnell servierte Essen sieht superlecker aus, Spareribs und Schloss-Burger gibt es heute.

„Förster führen durch die Felder und Wälder und schärfen den Blick für die kleinen und großen Wunder des Waldes.“



Da verstehen sich zwei ...



Lecker Spareribs aus der „Alten Schmiede“

Wer kein opulentes Essen braucht, kann sich an anderer Stelle mit frischem Gebäck, Kuchen, Brötchen und Brot versorgen. In so einem Schlosspark macht sich natürlich auch immer ein Picknick aus mitgebrachten Spezialitäten gut.

Nun spreche ich nochmals mit Salina Worm, der Geschäftsführerin des historischen Schlosses. Sie betont die außerordentlich gute Lage des Anwesens, das perfekt für Radausflüge geeignet ist. Auch der anschließende Besuch im Biergarten wird von ihr nachvollziehbar hervorgehoben.



Sehr beliebt ist die Hüpfblase

Der Ausflug zum Schloss Diedersdorf lohnt sich für die ganze Familie, wie Frau Worm berichtet. Besonders beliebt bei den Kindern sei das Spielschloss auf vier Ebenen. Neben an wartet der Spielpark mit einer Mega-Hüpfblase (200 qm) und Trampolinen auf. Auch eine Boulebahn ist nicht weit, Kinder-Quad-Touren und Ponyreiten sind ebenfalls möglich.

Fun Fact: Auf Schloss Diedersdorf wird der RTL-Quotenhit „Bauer sucht Frau“ gedreht. Bereits seit 2005 bildet das Schloss die Kulisse für die beliebte Fernsehserie, worauf die Eigentümer auch zu Recht stolz sind.

Wir verabschieden uns von Frau Worm und besuchen zu guter Letzt den berühmten Biergarten mit Blick auf die Märkische Heide. Als der heutige Besitzer Thomas Worm das Anwesen 1990 kauft, lässt er den Garten hinter dem Haus zu einem Biergarten ausbauen. Dieser ist heute der größte in Berlin-Brandenburg. Der perfekte Ort, um diesen Tag entspannt zu Ende gehen zu lassen ...



Ein vielfältiger und bunter Bezirk mit engagierten Menschen!

Herbstfest auf der Bahnhofstraße zeigt Lichtenrades beste Seiten

Das Lichtenrader Herbstfest am 16. September 2023 war ein Publikumsmagnet über den Stadtbezirk hinaus. Auch wenn der Umbau der Bahnhofstraße noch im Gange ist und streckenweise Baustellen den Verkehr einschränken, kamen doch an diesem sonnigen Wochenende hunderte Menschen auf die Lichtenrader Einkaufsstraße. Dort präsentierten sich verschiedene Gewerbetreibende der Bahnhofstraße, Initiativen, Vereinen, Einrichtungen und Projekte, die im Bezirk starke Impulse in das nachbarschaftliche Leben geben. Ihre Botschaften waren konstruktiv und optimistisch auf eine gute Zukunft dieses südlichen Berliner Ortsteils gerichtet.



Informationstisch mit Kostproben aus geretteten Lebensmitteln bei LebensMittelPunkt

An zwei Straßenecken gab es Musik. Ecke Bahnhofstraße und Steinstraße traten Blechbläser und ein Saxophonquartett der Leo Kestenberg Musikschule auf, während an der Einmündung der Mellener Straße ein Konzert mit Gitarre und Cajón geboten wurde. Ständig unterwegs und überall anzutreffen, wuselte ein Zauberer auf dem Fest herum, um die Leute mit verblüffenden Tricks zu überraschen. Aktiv konnten aber auch alle werden, die Stempel auf einem Straßenplan einsammelten, um an einer Tombolaauslosung teilzunehmen. Hier konnten Geschenke und tolle Gutscheine gewonnen werden, die von Gewerbetreibenden und teilnehmenden Organisationen rund um die Bahnhofstraße gespendet wurden.

Geplant wurde das Straßenfest in einer Kooperation aus dem Geschäftsstraßenmanagement zusammen mit einigen Gewerbetreibenden rund um die Bahnhofstraße, der bezirklichen Regionalkoordination Lichtenrade im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und dem Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der ufa Fabrik. Die Gewerbetreibenden aus Lichtenrade und verschiedene Organisationen und lokale Vereine haben das Event mit viel Liebe für das Detail organisiert und durchgeführt. Das Fest wurde als Nachfolger des erfolgrei-

chen Fests „Erst flanieren, dann Spargel satt!“ auf der Bahnhofstraße und vor der Alten Mälzerei im vergangenen Jahr geplant. So eine große Veranstaltung ist vor allem eine Bühne für die lokale Vielfalt, denn wer weiß schon, was es alles in der Nachbarschaft gibt? Deshalb wurde das Herbstfest auch als „Markt der Möglichkeiten“ benannt. Hier bot sich nun die Gelegenheit, dass alle, die interessante Angebote machen und Sinnvolles tun, sich zeigen und darüber informieren, wer wo und wie mitmachen kann.

An der Ecke Bahnhofstraße/Briesingstraße zog der auffällig gestaltete Tisch von LebensMittelPunkte mit Kostproben von Gerichten aus geretteten Lebensmitteln viele Leute an. Die Möglichkeit, sich dort hinzusetzen, eine Kostprobe aus dem Glas mit knallrotem Aufstrich von roter Bete, Meerrettich und Schafskäse oder dem erdigdunklen Auberginenmus mit Olivenöl und Knoblauch auf eine Scheibe von körnigem Brot zu streichen, war ein Anlass für spontane Diskussionen über den sinnvollen Umgang mit Lebensmitteln. „Nichts wegwerfen, sondern aus Resten neue Kreationen schaffen“, war die Parole. Alte und Junge tauschten Rezepte aus, die sie von früher kannten oder aus der aktuellen veganen Küche kommen.

Straßenfüllend war auf dem Boden der Rehhagener Straße der Stadtplan des Teams von Raum für Beteiligung ausgelegt. Das war eine wunderbare Wirkung als Blickfang, weil sich um diesen „Plantepfich“



Die Stadtteilmütter in Tempelhof-Schöneberg unter der Leitung von Hacer Bayram informieren über ihre vielfältigen Hilfen, die sie in den Sprachen Arabisch, Türkisch, Polnisch und Rumänisch anbieten

herum viele Stände des Straßenfestes gruppierten. So wurde die Straße zu einem aktiven Schaufenster für laufende und neue Projekte im Stadtraum, die freiwillige Feuerwehr und die Polizei stellten sich allen



Ralf Kuhl und Madeleine Calzikaris (links) von FlanierRevier e.V. waren bayrisch gekleidet mit Anspielung auf das Münchner Oktoberfest. Rechts vom Bürgermeister Ines Tschugg, ebenfalls vom Verein

Fragen und gaben ausführliche Auskünfte, überall waren Informativstände und -stände aufgestellt, wodurch sich die Straße ständig belebte und ein Pulk von Besuchern demonstrierte, wie groß das Interesse an sozialen Diensten, Einrichtungen und Projekten in Lichtenrade ist. Die Fragen der Besucher und Besucherinnen waren immer sehr direkt und konkret: Wer kann bei den Projekten mitmachen? Wie unterscheiden sich professionelle Feuerwehr und ehrenamtliche freiwillige

für einen Sonnabend eine soziale Meile aufgemacht und die Menschen nutzten dieses Angebot. Darüber hinaus gab es Gelegenheiten zum Spielen, sich künstlerisch zu erproben, Musik zu hören, Bilder und Infotafeln zu betrachten und nicht zuletzt Leute zu sehen und selbst gesehen zu werden. Es ergab sich fast schon ein Wimmelbild mit vielen Menschen, die sich ansahen, was aus Anlass des Straßenfestes ausgestellt war oder welche Aktionen stattfanden.



Kinder lieben Luftballons! Am Stand des Aktiven Zentrums Lichtenrade war Konstantin Knaube oft damit beschäftigt, neue Ballons mit Gas zu füllen. Für Informationen und Gespräche über das LZQ-Gebiet- und Projekt standen aber auch seine Kolleginnen zur Verfügung

lige Feuerwehr? Wie zeigt die Polizei Präsenz bei Problemen mit Gewalt an einer Schule? Kann ich bei der Feuerwehr ehrenamtlich arbeiten? Was machen die Stadtteilmütter? Und immer wieder „Wie lange ist die Bahnhofstraße noch Baustelle?“.

Auch für die hiesigen Geschäfte war heute eine gute Gelegenheit, sich nach außen zu öffnen, kleine Tische vor die Ladentür zu stellen und Aktionen anzubieten. Und tatsächlich bildeten sich vor den Schaufenstern überall kleine Grüppchen diskutierender Menschen. Man war Kunde und Nachbarin, Lichtenrade hatte mit der Bahnhofstraße

Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, nahm die Gelegenheit wahr, sich einen Überblick zu verschaffen und mit vielen Leuten ins Gespräch zu kommen. Begleitet wurde er bei seinem Rundgang von Marlene Buritz, der bezirklichen Regional Koordinatorin aus dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, die eine repräsentative Auswahl von Infoständen mit dem Bürgermeister ansteuerte. Dort gab es immer eine überraschte und freudige Begrüßung des „hohen Besuchs aus dem Rathaus“, und sofort gingen Gespräche über Probleme, Ideen, Vorschläge und Forderungen los.

Nach dem Besuch der Stände von Lichtenrader Gewerbetreibenden, Initiativen, Vereinen, Institutionen und vielen anderen Aktivitäten war Bürgermeister Oltmann sichtlich beeindruckt, was er in seinem Statement so ausdrückte:

„Lichtenrade ist ein Stück weit wie Berlin – sehr vielfältig und bunt. Was mich hier begeistert, ist das unglaubliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger, die sich in Initiativen und Gruppen zusammenschließen. Auch, dass sich viele Händlerinnen und Händler über ihren Job hinaus für die Gemeinschaft engagieren, ist bemerkenswert. Das zeichnet Lichtenrade aus und bringt die Menschen zusammen. Das ist wirklich eine großartige Geschichte, und es lohnt sich weiterzumachen! Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist gut beraten, Strukturen zu schaffen, die das alles aufgreifen und durch kleine oder größere Fördertöpfe unterstützen. Ich hoffe auch und bin zuversichtlich, dass wir dann am Ende des Tages über die Lichtenrade Bahnhofstraße sagen können: Der Aufwand hat sich gelohnt, weil es mehr Aufenthaltsqualität und eine leistungsfähigere Struktur gibt.“

Bericht aus der Praxis

Schlechter werdende Rahmenbedingungen, der fortschreitende Fachkräftemangel und der demografische Wandel werden nun auch in den Arztpraxen spürbar. Die Kassenärztliche Vereinigung warnt vor einem „Praxensterben“, das besonders in den Randgebieten Berlins zu erwarten ist. 800 von aktuell 2.300 praktizierenden Hausärzten und Hausärztinnen werden zum Beispiel in den kommenden Jahren in Rente gehen, doch Nachwuchs fehlt. Bleibt unsere gesundheitliche Versorgung zukünftig auf der Strecke? Wir wollen wissen, wie die Lichtenrader Bevölkerung die medizinische Versorgung heute erlebt.

UWE, 59:

Im vergangenen Jahr hat mein Hausarzt seine Praxis geschlossen. Altersbedingt. Es war nicht einfach, einen neuen „Arzt des Vertrauens“ zu finden. Es wurden mir zwar Alternativen angeboten, die haben mich aber irgendwie nicht überzeugt. Die Chemie hat einfach nicht gestimmt. Mittlerweile habe ich einen wirklich guten Arzt gefunden, bei dem ich auch bleiben will.

ANNA, 39:

Ich arbeite sogar bei einem Hausarzt in Lichtenrade. Ich glaube, unsere Patienten empfinden das mal so, mal so. Aber ich habe den Eindruck, die meisten würden sich allgemein Verbesserungen im Gesundheitssystem wünschen. Einige Patienten haben erhebliche Probleme, bei einem Facharzt aufgenommen zu werden. Insbesondere Menschen, die neu hierhergezogen sind. Ich glaube, das Problem ist der fehlende Nachwuchs bzw. das ausbleibende Nachrücken neuer Facharztpraxen. Aber selbst bei uns in der Praxis wird es langsam eng für neue Patienten.



MARIANNE, 74:

Man kann die Ärzte hier nicht wirklich erreichen, und genau das ist das Problem. Wegen der gefühlt ewig andauernden Baumaßnahmen kann hier kein Auto parken. Ich bin 74, meine Mutter ist 93 Jahre alt. Heute musste ich mit ihr zum Arzt laufen. Der Fußweg war sehr weit, wir waren lange unterwegs. Das ist kein Zustand. Denn auch das gehört für mich zu einem zufriedenstellenden Arztbesuch dazu, dass man ordentlich zum Arzt gelangen kann.

WINONA, 46:

Ich bin mit der medizinischen Situation in Lichtenrade überhaupt nicht zufrieden. Mir gefallen die Ärzte hier nicht. So, wie hier teilweise praktiziert wird, ist das absolut nicht meins. Zu viele alteingesessene Ärzte – die Betonung liegt auf „alt“. Schlimm, diese Abfertigung, das ist für mich oberflächliche Medizin. Mein Hausarzt ist fast am Kudamm, weil ich hier keinen passenden Arzt gefunden habe. Der behandelt mich als Menschen und nicht als Nummer.

KERSTIN, 55:

Generell finde ich, dass der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt steht. Man hat eher das Gefühl, abgefertigt zu werden. Rein, raus, der Nächste bitte. Ich kann mir gut vorstellen, dass das an der ein oder anderen Budgetkürzung liegt. Die Ärzte haben ja auch Druck, sind gestresst oder müssen irgendwelche Quoten erfüllen. Aber beim Arztbesuch möchte ich als Mensch wahrgenommen werden!

SIEGFRIED, 89 UND BIRGIT, 80:

Wir können nicht meckern, sind eigentlich sehr zufrieden mit den Ärzten in Lichtenrade. Ich bin schon jahrelang bei ein und demselben Arzt, er nimmt sich immer ausreichend Zeit. Sogar die Wartezeiten sind erträglich. Wenn ich ohne Termin komme, muss ich ein bisschen warten, ist doch normal. Letztens, als meine Frau krank war, hat er sie sogar zu Hause besucht und behandelt.

MARIO, 44:

Gerade was Terminvergabe und Wartezeiten angeht, ist noch viel Luft nach oben. Letztens musste ich trotz Termin eine Dreiviertelstunde im Warteraum sitzen. Wozu vergeben die Schwestern Termine, wenn man dann doch zu einer ganz anderen Zeit drankommt? Aber insgesamt bin ich ganz zufrieden mit meinen Ärzten.

**HANS-PETER, 70, AUS MAHLOW:**

Zu den hier ansässigen Ärzten kann ich nicht viel sagen, da ich nicht von hier bin. Mit meinem Mahlower Hausarzt bin ich so weit zufrieden. Ich glaube, ich bin schon über 20 Jahre bei ihm. Er gehört zwar wie ich zum älteren Semester, aber er macht seine Arbeit sehr gut. Bei den Fachärzten sieht die Sache anders aus. Ich habe manchmal Probleme mit der Luft und wollte deswegen bei einem Lungenarzt vorsprechen. Keine Chance, Patientenstopp. Ich bin entmutigt gegangen und habe bis heute keine Untersuchung gehabt.

JANINA, 40, AUS MARIENFELDE:

Neulich ging es mir so schlecht, dass ich es nicht mal bis zum Arzt geschafft habe. Ich dachte, ich versuche mal das, wovon alle reden: ein Online-Arztbesuch. Ich wusste nicht, wie das Ganze abläuft. Was ist mit meinen sensiblen Patientendaten, ist das überhaupt sicher? Ich habe auch gleich passende Anbieter gefunden, bin dann aber nicht weiter gegangen und habe nach kurzer Zeit abgebrochen. Es war viel zu umständlich und zeitaufwändig. Registrieren, anmelden, einloggen ... keine Ahnung. Ich habe mich dann am nächsten Tag zum Arzt geschleppt. Naja, zumindest habe ich es mal versucht. Der herkömmliche Weg war in dem Fall die bessere Wahl.

MONIKA, 61:

Ich bin mit meinem Hausarzt sehr zufrieden. Der ist auch dort gleich schräg gegenüber. Er nimmt sich immer ausreichend Zeit für mich, als Kassenpatientin. Ich bin natürlich auch schon lange Stammpatientin. Das ist ein richtig alter Landarzt, der auch Hausbesuche macht. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, Termine deutlich zeitnäher zu bekommen.

Essen, Kultur und Spiele

Erntedankfest im Volkspark Lichtenrade am 16. September 2023

Ein Sonnabend mit zwei Festen – vormittags auf der Bahnhofstraße und nachmittags im Volkspark Lichtenrade – war das für den kleinen Berliner Bezirk nicht zu viel? Scheint nicht so zu sein: Überall waren viele Menschen, und die ungewöhnlich warme spätsommerliche Sonne lud einfach dazu ein, dort hinzugehen, wo etwas los ist. Also Feierlaune pur, irgendwie typisch für Lichtenrade, aber auch ein Bedürfnis nach Kontakten, was in der Coronazeit nicht möglich war.

Seit 1981 hat der Trägerverein Lichtenrader Volkspark e.V. immer im Spätsommer ein Erntedankfest veranstaltet. Nach einer Coronapause fand nun die 40. Ausgabe statt. Wie jedes Mal halfen alle Vereinsmitglieder und weitere Unterstützerinnen und Unterstützer aus der Nachbarschaft bei der Organisation. Wer die große Wiese vom Parkeingang an der Straße Im Domstift kommend betrat, traf auf einen Bereich für Spiele und Sport. An den Seiten waren Verkaufsstände aufgereiht mit Kunstgegenständen, Honig

und Marmeladen, während weitere Stände Essen und Getränke anboten. In der Mitte standen Tischreihen mit Bänken und ganz hinten hatte sich eine Schülerband mit Blasinstrumenten aufgestellt. Es gab auch einen Informationsstand vom Quartiersmanagement des QM Nahariyastraße, an dem für die Quartiersratswahl am 13. Dezember 2023 geworben wurde. Gleich daneben informierte das Projekt „Wir für die Umwelt“ über Aktionen zum Umwelt- und Klimaschutz.

Dicht besetzt waren die Tische im Volkspark. Aber auch im Stehen konnte gegessen, getrunken und vor allem geredet werden.



In der Sonne leuchten die ungewöhnlichen Kreationen leckerer Marmeladen in schön gestalteten Gläsern von Gisela Spranger, die schon bei jedem Fest dabei war. Imker Nelles Rupert beschäftigte sich schon als Kind mit Bienen. Sein Honig stammt aus Blüten des Lichtenrader Volksparks.



Joachim Gengelbach benutzt gerne Fundstücke aus dem Park, aus denen er kunstvolle Gegenstände baut, die am Stand als Teelichter und Leuchtlampen angeboten wurden.



Wenn Waldemar Porzezinski ein Holzstück in die Hand nimmt, hat er sofort eine Idee, wie daraus eine witzige Figur werden kann. Auch feinste Kleinkunst fertigt der Restaurator mit langer Berufserfahrung millimetergenau mit großer Kunstfertigkeit an.



Kinder lassen sich gerne schminken, um ihr in schönsten Farben maskiertes Gesicht den ganzen Tag herumzuzeigen. Da muss jeder Pinselstrich sitzen! Die jungen Frauen waren übrigens als Schminkerinnen spontan als Ersatz für Erzieherinnen aus einer KiTa aus Alt-Lichtenrade eingesprungen, wo ein schlimmer Wasserschaden behoben werden musste.

Zwei unterschiedliche Sportarten, aber immer wird fair gekämpft: Beim Bubble-Soccer-Turnier, das Latifa Krüger und Claudia Scholz sowie Stefan Piltz von Family & Friends organisiert haben, wird viel gelacht. Beim Fairboxen kommt es auf Konzentration und Reaktionsschnelligkeit an, wobei Trainer Cebrail Beyazgül genau auf Einhaltung fairer Regeln achtet und Ratschläge gibt.



Der klassische Stand mit Kaffee und von Nachbarn selbstgebackenen und gespendeten Kuchen neben dem Stand mit türkischem Essen bringt kulinarische Kontraste von süß und salzig, fruchtig und herzhaft usw. auf den Tisch.

Weintrinken gehört einfach zu Lichtenrade: Schließlich gab es in diesem Jahr schon das 36. Lichtenrader Wein- und Winzerfest.

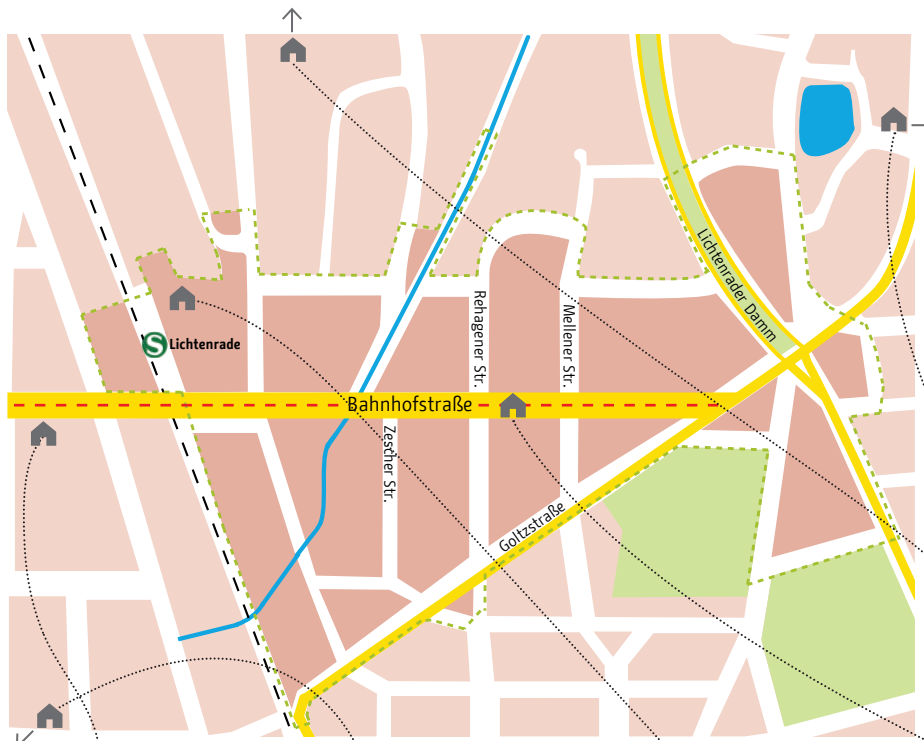


Die Bläserklasse der Nahariya-Grundschule blies mit kräftigen Lungen eine volltönende Musik, die den großen Raum des Parks herrlich ausfüllte. Das Publikum war begeistert, blieb stehen und allmählich entstand ein richtiges Platzkonzert.

Und damit die Musikerinnen und Musiker auch eine Klassenfahrt nach London finanzieren können, wurden Spenden von den stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Gunnar Thiem und Kristina Heuck (links) gesammelt.

Weitere originelle Angebote an den Ständen waren selbstgemachte Salben und Tinkturen oder auch eine „Wendepuppe“ – also eine Puppe, die man durch Umdrehen in eine andere verwandeln kann. Auch das Kulturprogramm hatte über das Blaskonzert hinaus weitere Aktivitäten mit einer Lesung und einem Lichtenrade-Quiz zu bieten.

Wieder einmal war ein schönes rundes Fest gelungen. Erntedank hat gezeigt, wie aktiv der Volkspark Lichtenrade lebt, dank vieler Nachbarinnen und Nachbarn, die sich für diese grüne Idylle mitten in der Stadt engagieren.



Bahnhofstraße Lichtenrade

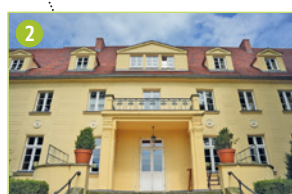
Neue Perspektiven für alle



Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

- 1 AZ-Büro
- 2 Schloss Diedersdorf
- 3 Alte Mälzerei
- 4 Herbstfest auf der Bahnhofstraße
- 5 Rathaus Schöneberg
- 6 Volkspark Lichtenrade

www.az-lichtenrade.de



Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

**Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung
und Facility Management: Eva Majewski**
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Florian Nachreiner
(030) 9 02 77-26 29
stadtplanung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Heike Marfilus
(030) 9 02 77- 42 51
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung

Sabine Slapa, Inga Möller,
Johanna Begrich, Charlotte Onkelbach
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)

Konstantin Knabe, Charlotte Onkelbach
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh

Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de

AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Sprechzeiten: donnerstags 16 bis 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg,
Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Johannes Hayner, Conrad Kirchner,
Volker Kuntzsch, Sarah Kuska, Maja Schudi,
Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Osloer Straße 16
13359 Berlin
(030) 23 28 65 54
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Johannes Hayner
Layout und Satz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht
der Herausgeber, sondern die Redaktion
verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns
entweder die männliche oder weibliche Form von personen-
bezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls
die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den
Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen.
Das Vorgehen wurde in einer Umfrage, die in Ausgabe 04/2021
vorgestellt wird, befürwortet.